

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 27

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

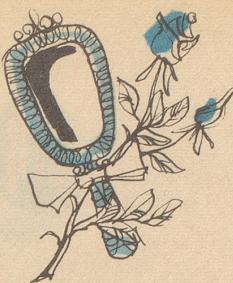
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



Seufzerrubrik, – einmal anders

Seufzerrubriken oder Herzenskuriere in Zeitungen oder Zeitschriften sind eine relativ alte Einrichtung. Das Londoner *«Journal»* hatte bereits im Jahre 1855 eine Kuriertante (in Wirklichkeit war es wohl eher ein Onkel), die den Hilfe- und Ratsuchenden mit schönem Ernst und durchaus im Zeitstil bestand. Etwa so: «Seien Sie auf der Hut, Mai-glöckchen, einem Bräutigam gegenüber, der Ihrem Frauenstolz zunahe zu treten versucht. Unter den Blumen lauert die Schlangen!» –

Aber die große Blütezeit der Seufzerrubrik kam erst später, mit Emily Post und Dorothy Dix, in Amerika. Beide Damen befaßten sich mit allen erdenklichen Problemen, aber doch in erster Linie mit Fragen des guten Tones und des feinen Benehmens, und beide hatten riesigen Erfolg. Ihre Rubriken erschienen in mehreren hundert Zeitungen und brachten ihren Verfasserinnen Millionen von Dollars ein.

Und wieder drehte sich ein bißchen das Rad der Zeit.

Heute stehen an der Spitze aller Kuriertanten der Welt zwei Zwillingsschwestern, Abigail Van Buren (genannt *«Abby»*) und Ann Landers. Sie sind in den Dreißigern, schlank, dunkel, und hübsch. Sie sehen sich, wie dies von echten Zwillingen zu erwarten ist, zum Verwechseln ähnlich. Beide haben reich geheiratet und verdienen mit ihren Rubriken mindestens ebensoviel, wie ihre Männer in der Industrie. Beide sind vorbildliche Gattinnen und besorgte Mütter, die am Morgen sehr früh aufstehen und dafür sorgen, daß Mann und Kinder nett und ordentlich und mit einem guten Frühstück im Magen das Haus verlassen. Und für beide Schwestern beginnt, sobald sich die Türe hinter ihren Lieben geschlossen hat, ein fast unvorstellbar intensiver Arbeitstag. Beide erhalten mehrere tausend Zuschriften in der Woche (*«wir zählen sie nicht, wir wägen sie»*), von denen ein großer Teil privat beantwortet wird, und zwar mit Hilfe von mehreren Sekretäinnen. Beide Schwestern lesen und schreiben ununterbrochen, im Taxi, im Wartezimmer des Zahnarztes, unter der Trockenhaube beim Coiffeur.

Damit aber hört das Gemeinsame so ziemlich auf. Denn sie arbeiten mit nichts zusammen. (Sie leben übrigens in weit von einander entfernten Städten.) Jede hat ihre eigenen Zeitungen zu beliefern, in denen sie sich bis aufs Messer Konkurrenz machen. Sie hassen und lieben sich und können einander nicht in Frieden lassen.

Im übrigen haben sie noch etwas sehr Wesentliches gemeinsam: den Stil, die Art und Weise, mit der sie an die Tausende von Problemen, vor die sie allwöchentlich gestellt werden, herangehen. Diese Art ist völlig neu. Da beide ihre Familienangelegenheiten mu-

sterhaft managen, haben sie begreiflicherweise nicht übermäßig viel Geduld mit ihren klagenden Geschlechtsgenossinnen, die vor jeder Schwierigkeit in Verzweiflung geraten und um Hilfe rufen. Die Schwestern sind sehr oft der Meinung, daß es sich da nicht um ernsthafte Schicksalsschläge handelt. Ihre Ratschläge sind in der Regel kurz und äußerst realistisch.

Da beklagt sich eine alte Dame über ihren Mann, einen Siebziger, der die Neigung habe, in Gesellschaft gelegentlich spanische Tänze aufzuführen und dabei sein künstliches Geiß als Kastagnette zu verwenden. Und die um Rat befragte Abby schreibt dazu: «Lassen Sie ihm doch seinen Spaß. Er macht offenbar eine relativ harmlose Krise durch.» Eine *«besorgte Schwiegermutter»* meldet: «Meine Schwiegertochter hat fünf Monate nach der Hochzeit ein Büblein geboren. Sie und mein Sohn behaupten, es handle sich um eine Frühgeburt. Das Kind wog aber bei der Geburt 4 Kilo und 200 Gramm. Was sagen Sie dazu?»

Antwort: «Daß das kein Problem ist. Das Kind ist sicher nicht verfrüht, aber die Hochzeit war offenbar ein bißchen verspätet. Lassen Sie die Jungen in Frieden.»

«Liebe Ann, wie heilt man einen Mann, der nach 35 Jahren Ehe immer noch jeder Frau nachläuft?»

«Das heilt von selber. Auf dem Friedhof.» Ein Milchmann schreibt: «Es ist eine Schande, wie die Hausfrauen am frühen Morgen

aussehen, wenn sie die Milch holen. Muß man sich diesen Anblick gefallen lassen?»

Ann antwortet: «Man sieht, daß Sie nie am frühen Morgen eine Hausfrau gewesen sind.»

«Liebe Abby, ich bin ein sechzundzwanzigjähriger Mann und schon ziemlich kahl. Kürzlich las ich, daß man diesem Uebel durch Einnahme weiblicher Affenhormone beikommen könne. Welchen Erfolg darf man sich davon versprechen?»

«Vielleicht ein vermehrtes Interesse für Spanischnäuse.»

«Liebe Abby, ich habe Bekanntschaft mit einem um 12 Jahre jüngeren Manne, der mich heiraten will. Aber wenn wir zusammen sind, drehn sich alle seine Gespräche um meine finanzielle Lage. Dabei schwört er, er verehre den Boden unter meinen Füßen.»

«Er vermutet wahrscheinlich, daß Erdöl darunter ist.»

«Liebe Abby, ich gehe schon zwei Jahre mit einem Mädchen und sie will immer noch nicht Ja sagen. Was soll ich daraus schließen?»

«Es kommt darauf an, was Sie sie gefragt haben.»

«Liebe Abby, eine Frau in unserer Nachbarschaft hat seinerzeit einen Knaben aufgenommen und erzogen. Heute ist sie in den Sechzigern und hat eigene Kinder und Großkinder. Aber der Pflegesohn – er ist jetzt dreißig! – ist ledig geblieben und wohnt immer noch bei ihr! Er nennt sie *«Mammi»* und sie nennt ihn *«Schatz»*. Wie finden Sie das?»

«In Ordnung. Haben Sie irgendwelche persönlichen Probleme?»

*

Dies wären so ein paar Kostproben. Es ist auf den ersten Blick von bloßem Auge ersichtlich, was an dieser Betreuung eines Herzenskuriers neu ist.

Und man sollte meinen, diese handfeste Art müsse zum plötzlichen Exitus einer Rubrik führen, die bisher und anderswo mit soviel fraulicher Einfühlung, Verständnis und Mitleid mit den Klagenden behandelt wird.

Das Gegenteil ist der Fall. Nie ist in der Geschichte des Journalismus eine Rubrik dieser Art mit solch enormem Beifall aufgenommen worden.

Ob es allerdings in erster Linie die Anfrager sind, die sich mit solcher Wonne darauf stürzen, kann man von hier aus nicht so beurteilen.

Bethli

Zum Thema *«Bastelnde Männer»*

Liebe Claire! Darf ich Dir einen Rat geben auf Deine besorgte Frage in Nr. 21? Also, kaufe auf alle Fälle ein paar interessante Bücher für Deinen Mann. Wenn Ihr sie dann

WELEDA
MASSAGE- UND
HAUTFUNKTIONSÖL

Wer seine Haut gesund erhalten will, muß sie schützen. Eine schützende Hülle verleiht Weleda Massage- und Hautfunktionsöl, das tief in die Haut eindringt, die Blutzirkulation anregt und ein wohliges Körpererfühl erzeugt. Es vereinigt Lavendel, Arnica, Rosmarin und Birke auf der Grundlage reifen Pflanzenöles und ist selbstverständlich – als Weleda-Präparat – absolut naturrein. Das Öl wird gerne auch zu Luft- und Sonnenbädern genommen.

Kleine Flasche Fr. 3.10
Große Flasche Fr. 8.40

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA • ARLESHEIM



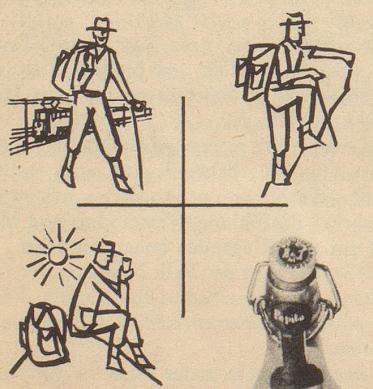
Verwenden Sie Dentofix und Ihr
künstliches Gebiß
erhält festen Sitz und Sicherheit.

DENTOFIX bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnpfosten so viel fester, sicherer und bequamer, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, riesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. DENTOFIX verhindert die ständige Furcht des Fällens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhüttet das Wundreiben des Gaumens. - DENTOFIX, leicht alkalisch, verhindert auch übeln Gebißgeruch. In diskreten, neutralen Plastik-Streuflaschen in Apoth. u. Drog. Nur Fr. 2.20.

Generalvertretung: Studer-Apotheke, Bern



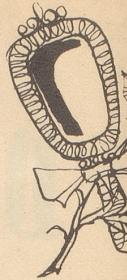
Das Geheimnis . . .



seines grossen Erfolges
liegt in der erprobten
Zusammensetzung.

Pepita
Grapefruit

DIE FRAU



zusammen lesen werdet, gäbe das immerhin eine Diskussionsmöglichkeit. Denn was verstehen wir Frauen schon von Spanten, Spiegel, Cockpitreling, Vordersteven, Klampen, Wanten, Fallscheibe, Jachtblock, Hundstot undsweiter. Du siehst, ich habe da allerhand gelernt, denn mein Mann wollte einmal für einen passionierten Segler eine Modelljacht bauen. Ich fand dann aber, die Wohnung sei zu klein und wo sollten die Leute so etwas auch aufstellen! Meine Ausredungskünste führten dazu, daß aus der Modelljacht eine richtige Piratenjolle wurde. Natürlich war die Werkstatt zu klein, der Kellergang nicht breit genug, und so stellte der Segler (der, welcher das Modell hätte bekommen sollen) seinen Wagen den ganzen Winter über in den Garten, damit das Schiff in der Garage gebaut werden konnte. Du hast ja keine Ahnung, was das bedeutet. 320 Stunden, alles ganz genau aufgeschrieben, keine Minute ging verloren, keine Schraube wurde vergessen, kein Gramm Farbe nicht notiert. 320 Stunden, vom November bis im April, Abend für Abend Freizeitbeschäftigung. Aus Verzweiflung nahm ich meine Pflichten im Gesangverein ernster und pflegte auch mein Hobby wieder gründlicher, was aber bei meinem Herrn und Gebieter auf absolutes Unverständnis stieß. Ich gehöre nicht zu den Frauen, die ihren Mann mit Kleinkram überfallen, kaum hat er die Schwelle überschritten. Mit der Nachbarin habe ich keinen Streit, das Aufgabenproblem suche ich ohne ihn zu lösen und überhaupt. Ich habe aber diesen Winter gesehen, daß ein Mann auch von seinem, oder wegen seinem Hobby - nicht wegen der Hetze im Geschäft - die Managerkrankheit bekommen kann. Wenn man zuletzt noch etwas hätte von alldem, aber das Schiff ist nun aus dem Haus, verkauft, weg, fertig. Das mag ein denn.

Drum sag ich Dir, kaufe Bücher, denn nach der Modelljacht kommt das Ruderboot und es gibt keine Grenzen mehr für den Tatenrang, denn auch bei uns ist schon die Rede von einem Motorboot, diesmal für uns. Unter uns gesagt, ich bin froh, daß die Anschaffung des Motors noch Sorgen macht (weil sehr teuer) und es für diese Saison sowieso schon zu spät ist. Aber ich sehe doch schon fast zu schwarz für den nächsten Winter, wo mein Mann wieder Abend für Abend im Keller verbringen wird. Es ist leider nicht meine Sache, ihm dort unten lismenderweise Gesellschaft zu leisten und mit nichtfachmännischen Fragen geht man den Männern ja doch auf die Nerven.

Herzlichst grüßt Dich Malö

SOS

Lieber Nebi, laß das Nebelhorn ertönen! Kürzlich hatten wir in Basel eine Zivilschutz-Ubung. «In die Luftschutzräume!» hieß es

beim Ertönen der Alarmsirenen. Gewohnt zu gehorchen, folgte ich diesem Aufruf - nun sitze ich hier unten und warte immer noch auf den Endalarm. Zum Glück habe ich meinen Notvorrat in nächster Nähe. Meinen Kellerfenster an Dich schiebe ich durch das Kellerfenster auf das Trottoir und hoffe, daß ein barmherziger Passant, der nicht so folgsam war wie ich, diesen Brief frankiert und einwirft. Post erreicht mich via Kellerfenster, Kohlenhaufen und leere Apfelhüllen. Lieber Nebi, erlöse mich und all diejenigen Basler, die gleich mir noch in den Luftschutzräumen schmachten, denn meine Ferien rücken näher.

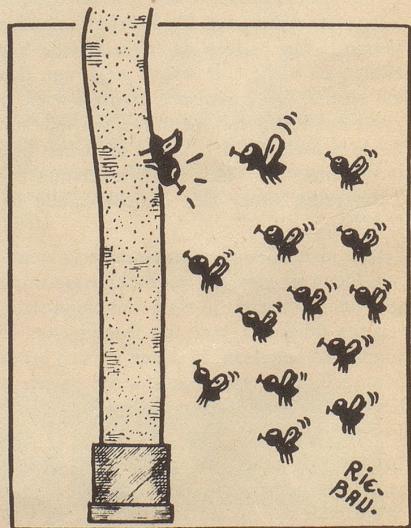
Es grüßt Dich mit Dank Claire

Der verjüngte Gary

Eben erreicht uns die sensationelle Nachricht, daß Gary Cooper sich in seinem achtundfünfzigsten Lebensjahr hat verjüngen lassen und zwar durch eine sogenannte face-lift-Operation. Er hat der Presse erklärt, er sei sehr dagegen gewesen. Aber einmal sei seine Frau sehr dafür gewesen und zweitens habe es nach seinem Film *«Ariane»* zu reden gegeben, wenigstens in Amerika. Man habe dort gefunden, er sei ein etwas runzliger und abgetackelter Liebhaber für Audrey Hepburn, die zwar anfangs Zwanzig sei, aber - besonders in diesem Film - aussehe wie vierzehn.

Wir müssen gestehen, daß auch wir diesen Film etwas penibel fanden. Also, der Gary mußte sein Gesicht verjüngen lassen, um weiterhin als faszinierender Betörer auftreten zu können.

Wir können uns an den jungen Gary nicht



«Emil - jetzt kann ich dir ja sagen, daß du nicht der Vater meiner Kinder bist.»

VON HEUTE

recht erinnern, obwohl wir ihn sicher auch gesehen haben. Er hat uns nicht sonderlich beeindruckt. Aber der alternde Gary mit den langen Falten im mageren Gesicht war eigentlich sehr nett und sympathisch. Nun, vielleicht sind wir die einzigen, denen das so vorkam. Daher der face-lift. Dieser sei unbedingt nötig gewesen, sagt Gary, der uns also hinfür auf der Leinwand mit jugendlich straffen und faltenlosen Zügen erscheinen wird.

Die Frage, ob ein guter Schauspieler, der sich den Sechzigern nähert, nicht vielleicht das Rollenfach ändern könnte, ist nicht aufgeworfen worden.

London hielt den Atem an ...

Liebes Bethli! Dieser Titel stand kürzlich in einem schweizerischen Blatt. Und nun darfst Du dreimal raten, warum London den Atem anhielt. – Falls Du auf den Busstreik tippst, muß ich Dir sagen: *«Kalt.»* Ein solcher Streik kann zwar den Verkehrsatem stocken; aber der ist hier nicht gemeint. – Vielleicht denkst Du auch an die schicksalsschweren Ereignisse in Frankreich. Dann befindest Du Dich am Nordpol; auch sie haben nichts damit zu tun. – Und doch muß etwas Bedeutendes passiert sein; denn umsonst hält eine Stadt wie London nicht den Atem an. Du tust gut daran, die Meldungen unserer Journale im Geiste Revue passieren zu lassen. Gewiß erinnerst Du Dich an mehr oder weniger auffällige Berichte, wonach Prinzessin Margaretha mit Peter Townsend allein Znacht gegessen hat. (Oder war es nur *5 o'clock tea?*) Mit diesem Hinweis habe ich Dich in wärmere Regionen geführt. Ich sage ausdrücklich *«wärmere»*, nicht in *«heißer»*. Dieses *«tête-à-tête»* zweier Erwachsener bedeutete zwar für gewisse Presseleute den Höhepunkt aller Ereignisse. Jedoch für Londons Atemstockung ist der gute Townsend diesmal nicht verantwortlich, oder dann nur indirekt. Der direkte Grund für Londons Asthmazustand (ich zitiere wörtlich): *«London hielt den Atem an, als Prinzessin Margaretha mit neuer Frisur an der Öffentlichkeit erschien. Die Zeitungen waren tagelang voller Kommentare und Bilder wegen diesem *«gewagten»* Schnitt.»* Zu den Aufgaben, die sich der Nebelspalter gestellt hat, gehört auch der Kampf gegen die Dummheit. Darum wollte ich Dir diese Meldung nicht vorenthalten.

Herzlichst Martina

Hausfrauenfrühling

Noch vor vier Wochen konnte man mich in weitem Umkreis stöhnen hören über die Useputzete im allgemeinen und meine Useputzete im besonderen, und wenn mir eine gütige (Putz-)Fee erschien wäre und mir einen Wunsch freigestellt hätte, hätte ich ohne Bedenken gewünscht, daß es so etwas Entsetzliches auf der ganzen Welt nicht gäbe! Leider erschien mir keine Fee und nachdem ich bereits drei Jahre lang immer eine andere Ausrede gehabt hatte, mich um diese Angelegenheit zu drücken, blieb mir dieses Jahr doch nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen.

So lag ich denn auf den Knien, hockte auf der Erde, stocherte in alle Ecken, machte den Spinnweben, auf die mein Auge sonst überhaupt nie fällt, den Garaus, kletterte auf Stuhl und Tisch, um den Staub von allen möglichen und unmöglichen Orten herunterzuholen und putzte – oh Wunder, – sogar meine halbblinden Fensterscheiben. Es war gräßlich! Soweit ich mich in den unteren Regionen bewegte, krabbelte mein Sohn auf mir herum, fiel gelegentlich in das Abwaschbecken, bepuderte sich den Kopf mit meinem Scheuerpulver und hatte die größte Freude an meinem Treiben.

Nicht so mein Gattel! Er ergriff die Flucht, wo immer sich die Möglichkeit bot, denn meine Laune war belagerungszustandsmäßig. Außerdem schien es ihm keinen Spaß zu machen, wenn er Weitsprung über meine zusammengekehrten Dreckhäufchen üben mußte oder über den Putzkessel fiel. Zudem behauptete er, man finde ja gar nichts mehr, weil ich alles in den Ochsnerkübel stecke, was mir in die Hände falle. Schließlich aber war ich doch fertig! Alles glänzte und blinkte in ungewohnter Sauberkeit. Wohin mein Sohn auch immer seine Hände streckte, hieß es *«Bitte nicht, das habe ich doch gerade erst geputzt.»* Mein Herr Gemahl wagte sich nur auf Zehenspitzen zu bewegen und ich zog es vor, auf dem harten Stuhl den Abend zu verbringen, damit die Kissen im Fauteuil nicht wieder so abschreckend zerdrückt wurden, wie sie es vorher zu sein pflegten.

Drei Tage herrschte dieser atemraubende Zustand, dann hatten wir die Sache satt. Mein Sohn veranstaltete am Vormittag einen Siegeszug durch die ganze Wohnung und vertilgte hinter sich so ziemlich alle Spuren meiner mühsam erworbenen Ordnung. Von der Decke wedelte zufrieden die erste lange Spinnenwebe, und die Türen zeigten wieder, sowohl in Griffhöhe meines Sohnes als auch in der von uns Erwachsenen, die altbekannte Fingerabdrücke – kurzum, die alte Gemütlichkeit war wieder eingezogen.

Mein Gewissen aber ist beruhigt. Wenn die Nachbarin links oder rechts mich danach fragt, werde ich im Brustton der Überzeugung sagen können, ja, mit der Useputzete sei ich fertig (für die nächsten drei Jahre, aber das sage ich natürlich nicht!). G. F.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

ISOLABELLA

der gute



VERMOUTH

seit 1870

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

Dr. Buer's Reinclethine

Packungen zu Fr. 5.70, 8.70. Sehr vorteilhafte Kur-packing 14.70. In Apotheken und Drogerien
Nur Reinclethine Dr. Buer sichert Lecithin Erfolge



«Rössli» Cham

LE TEMPLE DES GOURMETS

Tel. (042) 61318

Gesund werden, gesund bleiben
durch eine
KRÄUTERBADEKUR
im ärztlich geleiteten



KURHAUS
Bad Wängs
ST. GALLER OBERLAND



RESISTO
das Hemd des eleganten Herrn

